MARIABERG

Von Mensch zu Mensch

68 ➔ DEZEMBER 2023 ➔ INTEGRATIVER KINDERGARTEN
➔ JUGENDDIAKONIEPREIS ➔ HOLZKREUZE AUS DER AUSBILDUNGSSCHREINEREI

EINBLICKE AUSBLICKE

INHALT

Dezember 2023

INTEGRATIVER KINDERGARTEN

04 Gemeinsam lachen, leben, lernen

08 Fachbeitrag Kindergarten Mariaberg

GEISTLICHES LEBEN

09 Halt geben, wo Halt gebraucht wird

10 Himmelnah Gottesdienste

STADTTEIL MARIABERG

11 Jugendhaus: Jugenddiakoniepreis

12 Hoffest auf der Landwirtschaft

AUS DEN GESCHÄFTSFELDERN

14 Jubiläumsbrot ausgezeichnet

14 Ausstellung Werkschau

15 Reinigungsteam in Mariaberg

16 Außenklasse der Haldenwangschule

17 AG Suizidprävention

18 Ausbildung in der Schreinerei

BEWOHNERBEIRAT

20 Mut zum Amt

DANKE FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG

23 Bundesförderung Energieeffizienz TAK Albstadt

24 VERANSTALTUNGEN 2024

04 Integrativer Kindergarten

14 Hoffest

18 Ausbildung in der Schreinerei

20 Mut zum Amt

Michael Sachs (li.)
Rüdiger Böhm (re.)

Mit Hoffnung ins neue Jahr

Ein herausforderndes Jahr neigt sich dem Ende entgegen, liebe Leserinnen und Leser. Die Corona-Pandemie wurde im Frühjahr zwar offiziell für beendet erklärt, aber erledigt hat sich die Problemlage durch den SARS-Covid 19-Virus damit noch lange nicht. Gerade in den letzten Wochen müssen wir unter unseren Klientinnen und Klienten sowie bei unseren Mitarbeitenden wieder vermehrt Krankheitsfälle registrieren. Das stellt uns auch weiterhin vor schwer zu lösende Aufgaben im Bereich der Betreuung.

Ebenso lässt es die aktuelle finanzielle Lage unseres Unternehmens nicht zu, dass wir uns beruhigt zurücklehnen und mit gelöstem Blick auf das kommende Jahr schauen können. Die gestiegenen Energiepreise sind für uns weiterhin nicht gegenfinanziert, die Preissteigerungen durch die Inflation belasten uns sehr und wie wir mit den neuen Finanzierungsregelungen durch das Bundesteilhabegesetz unseren Verbindlichkeiten nachkommen können, muss sich erst einmal herausstellen.

Das Thema Personal bleibt ein großer Problembereich. Egal, ob es sich um Fachkräfte oder Nicht-Fachkräfte handelt: Wir suchen händeringend nach Verstärkung in nahezu allen Geschäftsbereichen. Und der Arbeitskräftemarkt ist leider leergefegt, andere Unternehmen suchen ebenso wie wir, sodass die Nach- oder Neubesetzung von Stellen uns viel Geduld und Engagement abverlangt.

Von diesen Themen, liebe Leserinnen und Leser, haben wir Ihnen bereits in den vorangegangenen Ausgaben unseres Magazins berichtet. Es sind die Herausforderungen, mit denen wir uns, gemeinsam mit unseren Kolleginnen und Kollegen aus den Führungsebenen des Unternehmens, auseinandersetzen müssen. Ganz andere Herausforderungen haben die Personen zu meistern, die wir Ihnen in unserer Reportage in diesem Magazin näherbringen möchten. Die Kinder, Eltern und Mitarbeitenden, von denen wir erzählen, müssen Schicksale meistern und Leben gestalten, wie wir es uns nur schwer vorstellen können. Und dennoch steckt in all dem immer auch Zuversicht und Hoffnung.

Dies möchten wir für uns zum Vorbild nehmen und selbst ebenso zuversichtlich und hoffnungsvoll nach vorne schauen. Wir bedanken uns bei Ihnen allen für Ihr Interesse an Mariaberg und Ihre Unterstützung. Wir danken unseren Mitarbeitenden für das großartige Engagement und deren Familien für das notwendige Verständnis für die nicht immer einfachen Aufgaben, die zu bewältigen sind.

Ihnen allen wünschen wir schöne, geruhsame und friedliche Weihnachten und Gottes Segen für das Jahr 2024.

Herzliche Grüße

Rüdiger Böhm, Vorstand

Michael Sachs, Vorstand

Von Alina Veit

GEMEINSAM LACHEN, LERNEN, LEBEN

„Erschöpft, zufrieden, ausgelastet“: Die Zwillinge Ole und Mattis (5 J.) freuen sich immer merklich auf den Kindi, meint ihr Vater. Der Schulkindergarten hat sich auf die besonderen Bedarfe der beiden eingestellt.

WELTKINDERTAG IM INTEGRATIVEN KINDERGARTEN MARIABERG: KINDER WUSELN DURCHEINANDER, SEIFENBLASEN SCHWEBEN IM WIND UND EIN REGENBOGENFARBENES SCHWUNGTUCH FLIEGT DURCH DIE LUFT. KINDER MIT UND OHNE BEHINDERUNG KAUERN KICHERND DARUNTER, SPIELEN FANGEN ODER BAUEN UND GRABEN IM SANDKASTEN.

Die beiden eineiigen Zwillinge Ole und Mattis interessiert das alles nur bedingt. Viel spannender sind die Metall-Schüsseln, die man auf dem Boden kreiseln lassen kann. Darin können sich die beiden Fünfjährigen endlos vertiefen: alles, was sich dreht, piept oder blinkt, ist toll. Die Brüder haben das extrem seltene Coffin-Siris-Syndrom, das mit einer erheblichen Entwicklungsverzögerung und frühkindlichem Autismus einhergeht. Die Diagnose haben die Eltern erst erfahren, als ihre Kinder schon drei Jahre alt waren.

Geboren sind sie viel zu früh

In der 29. Schwangerschaftswoche in 2018 und wogen je nur 1000 Gramm. Eine erste Untersuchung blieb unauffällig, erzählt ihr Vater Wolfram Flöss: „Sie sind gediehen und gewachsen und wir sind frohgemut nachhause gegangen und dachten: Es wird schon alles irgendwie.“ Die Eltern arbeiten als gelernte Heilerziehungspfleger*innen (HEP) beide in der Kinder- und Jugendpsychiatrie des Mariaberger Fachkrankenhauses – gleich angrenzend zum Kindergarten. Die beiden Jungs haben noch zwei ältere Brüder, die schon volljährig sind. Wolfram Flöss arbeitet seit 30 Jahren in Mariaberg, Saskia Gehri-Flöss seit 25 Jahren. So war beiden aus ihrer Berufserfahrung heraus bewusst, dass eine Entwicklungsverzögerung bei Extremfrühchen keine Seltenheit ist; sie gingen schon davon aus. Betreut wurde die Familie über das Sozialpädiatrische Zentrum (SPZ) des Universitätsklinikums in Tübingen. „Bei einem Termin meinte der Doktor, ihm käme etwas komisch vor an den Kindern, auch ihre fazialen Auffälligkeiten.“ Das bedeutet Auffälligkeiten im Gesicht, von einem tiefen Haaransatz über die vollen Lippen bis zu den kurzen Lidspalten, also den geringen Abstand zwischen Ober- und Unterlid am Auge. Die beiden sind nonverbal und reagieren auch nicht auf Ansprache: „Das habe ich selbst bei der Arbeit in der KJP noch nie so erlebt“, berichtet Wolfram Flöss. Tiefergehende Tests ergaben: die beiden Jungs haben das Coffin-Siris-Syndrom. Nur etwa 200 Fälle sind weltweit bekannt, aktuell haben es wohl 100 Kinder. Das Syndrom entsteht durch eine Spontanmutation eines Gens: „Eine Laune der Natur, so hat der Arzt es gesagt“, erzählt Wolfram Flöss. Das kann auch erblich bedingt sein, aber die Eltern wurden negativ getestet.

Einzigartig auf der Welt

In der Humangenetischen Sprechstunde der Uniklinik Tübingen holte sich die Familie weitere Infos ein: „Der Arzt war ganz traurig, dass ich die Kinder nicht mitgebracht hatte, denn ihr Krankheitsbild ist unheimlich selten. Mit dieser ganz besonderen Mutation auf dem speziellen Gen SMARC-B1 gibt es nur 10 Kinder weltweit; und Zwillinge gab es davor schon gar nicht.“ Das Tragische: Diese Variante mit der Mutation auf diesem spezifischen Gen bringt eine erhöhte Anfälligkeit für Tumore mit sich. Rhabdoide Tumore sind sehr aggressive Tumorerkran-

Saskia Gehri-Flöss ist sehr glücklich mit der Versorgung ihrer Jungs im Kindergarten, findet aber: „Kinder mit diesen komplexen Anforderungen haben keine Lobby. Die Strukturen müssen sich insgesamt ändern. Inklusion als Selbstzweck wird ihnen nicht gerecht.“

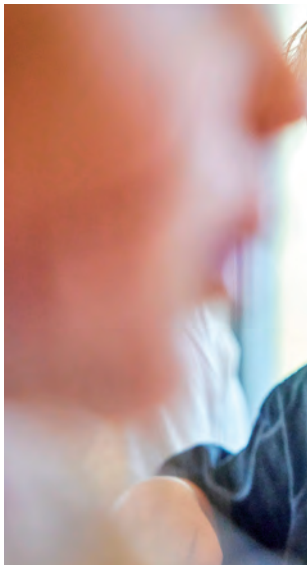
kungen, die meist im Kleinkindalter zu Tage treten und die Lungen, Nieren oder auch den Kopf befallen, aber in allen Geweben des Körpers entstehen können. „Man hat uns gesagt, dass ihre Lebenserwartung eingeschränkt ist, sehr sogar. Viele Kinder mit dieser Prädisposition erleben das 5. Lebensjahr nicht“, erzählt der Vater. Die beiden Jungs sollten daher eigentlich alle drei Monate in die Ganzkörper-Magnetresonanztomographie (MRT), um Krebsherde zu erkennen. „Die Ärzte in Tübingen spielen ja mit offenen Karten, das ist auch richtig so. Die Ärztin meinte zu uns: Selbst, wenn man den Tumor rechtzeitig erkennt und optimal mit Chemotherapie und Bestrahlung behandelt, liegt die Sterberate trotzdem bei 90 Prozent.“

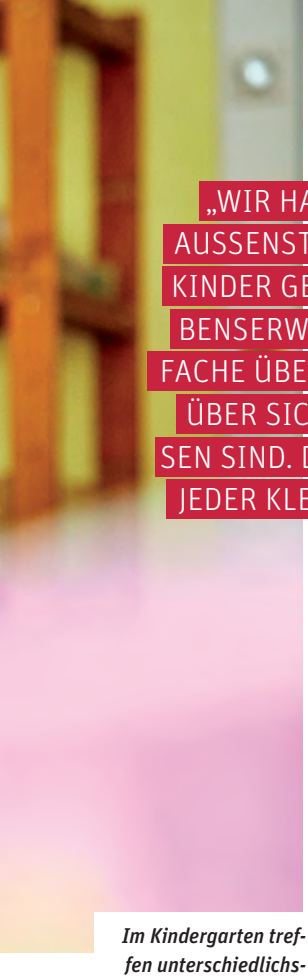
Alle Eltern sorgen sich um ihre Kinder

Die meisten müssen sich in Sachen Behandlungsentscheidungen für ihre Kinder allerdings nicht mit der Ethikkommission abstimmen, wie die Familie Gehri-Flöss. Nachdem der erste Termin unter Vollnarkose im MRT für alle „die Hölle“ bedeutete und für Mattis und Ole regelrecht traumatisch war, weil sie nicht verstehen können, was passiert, beschlossen die Eltern: Das wollen wir unseren Kindern nicht zumuten. Natürlich beobachten sie alle möglichen Anzeichen für Krankheiten, die leider oft vorkommen. Wolfram Flöss und Saskia Gehri-Flöss stellen sich darauf ein, ihre Kinder palliativ zu behandeln und die gemeinsame Zeit so gut es geht zu nutzen. „Wir haben jetzt einfach ein ganz anderes Leben, als wir es geplant hatten. Die Pflege der beiden ist aufwändig. Es ist anders, aber nicht schlecht“, so der

Vater. Die eigene Fachkompetenz und unerschütterliche Positivität hilft den Eltern im Umgang mit der großen Belastung: „Wir nehmen es auch mit Humor. Zwei HEPs, so ein seltenes Syndrom im Doppelpack, das ist ja schon eigentlich fast zum Schreien“, so die Mutter. „Manche Dinge sind, wie sie sind. Wir freuen uns auf alles, was noch kommt und hadern nicht mit dem Schicksal.“

Eine große Entlastung war es, dass Ole und Mattis im Schulkindergarten Mariaberg unterkommen konnten: immer nur ein paar Schritte entfernt von ihren Eltern. Die Herausforderung für den Kindergarten bestand auch darin, den Kindergarten mit Hilfe von Gittertüren Mattis-und-Ole-sicher zu machen. Die beiden finden jeden Durchschlupf und jede offene Tür und wären auf und davon, da sie keinerlei Gefahrenbewusstsein haben. Sie reagieren nicht auf ihre Namen, nur auf laute Geräusche. „Daher freuen sie sich auch total, wenn





„WIR HABEN AUCH AN DEN AUSSENSTANDORTEN SCHON KINDER GEHABT, DIE IHRE LEBENSERWARTUNG UMS DREIFACHE ÜBERHOLT HABEN UND ÜBER SICH HINAUSGEWACHSEN SIND. DAS ERFÜLLT MICH: JEDER KLEINE FORTSCHRITT.“

andere Kinder Quatsch machen“, erzählt Andrea Reichmann. Die Erzieherin und Heilpädagogin ist die Leiterin der Schulkindergartengruppe „Katzen“, arbeitet seit 23 Jahren in Mariaberger Angeboten und kümmert sich um die Zwillinge. „Am Anfang haben wir gedacht: um Himmels Willen, wie soll das funktionieren? Aber jetzt haben sie sich so toll eingelebt.“

Jeder kleine Fortschritt zählt.

Kaum jemand kann ein Gericht so schmackhaft wirken lassen wie eine Gruppe Kindergartenkinder. Genüsslich schmatzend essen sie die Spaghetti in Käsesauce, die so schön in der Luft baumeln und sich so herrlich einsaugen lassen. Die Zwillinge sitzen etwas abseits in ihrem Doppel-Buggy. Andrea Reichmann gibt ihnen anderes Essen. Abwechselnd öffnen sie die Münder für den fliegenden Löffel mit Pudding: Von selbst hätten sie niemals so viel Interesse am Essen wie ihre Kamerad*innen, verweigern oft die Aufnahme von Nahrung oder Getränken. „Das ist vielleicht auch ein Frühchentrauma, da werden die Kinder ja gestopft wie die Gänse. Wenn es ihnen schlecht geht, bleibt der Mund zu“, berichtet ihre Mutter. Gerade bei ihren häufigen Infekten und angegriffenem Immunsystem kann das lebensgefährlich werden, weshalb die beiden auch schon öfters durch eine Sonde ernährt werden mussten. Wenn sie nicht in ihrem Kinderwagen sitzen würden, würden sie außerdem alle Teller und Schüsseln vom Tisch fegen.

Der integrative Kindergarten bietet Mattis und Ole und ihren Eltern das unter den Umständen Bestmögliche aus beiden Welten: eine Einbindung in eine fröhliche Gruppe von Kindern sowie Strukturen und Förderangebote, die den besonderen Bedürfnissen der Zwillinge angepasst sind. Auch die umliegenden Spielplätze oder das momentan stillgelegte Hallenbad im geschützten Raum Mariabergs sind genau das, was zu den Anforderungen der Familie passt und ihren Alltag erleichtert.

Die Arbeit im Schulkindergarten empfindet auch dessen Leiterin Alexandra Kamps, die seit über 25 Jahren für Mariaberg arbeitet, als wertvoll: „Wenn ich weiß: ich habe dazu beigetragen, dass es ein bisschen besser wird, dass ein Kind Schritte in eine gute Richtung macht, das ist schön." Dazu trügen alle Fachkräfte, Therapeut*innen, Sonderpädagog*innen und auch die anderen Kinder maßgeblich bei. Für die Kleinen sei das Thema Behinderung ohnehin nicht so relevant. Unterschiede und Anderssein würden erst unter Erwachsenen zum Problem gemacht. Die Pädagog*innen prägen die jungen Leben mit, fühlen mit den Eltern und unterstützen, wo es geht: „Wir haben auch an den Außenstandorten schon Kinder gehabt, die ihre Lebenserwartung ums Dreifache überholt haben und über sich hinausgewachsen sind. Das erfüllt mich: jeder kleine Fortschritt.“

Unterstützen Sie hier die wichtige Arbeit unseres Integrativen Kindergartens. Vielen Dank!

Im Kindergarten treffen unterschiedlichste kleine Persönlichkeiten aufeinander.

Das gemeinsame Essen wird zelebriert.

Zum Kindergarten gehört auch eine Krippe für die ganz Kleinen. Vor dem Essen wird gemeinsam gesungen: "Mariaberg hat eine Farm, E-I-E-I-O...".

IM HERZEN DES STADTTEILS LIEGT DER INTEGRATIVE KINDERGARTEN MARIABERG, GEGRÜNDET 1997. TRÄGER IST SEIT 2009 DIE MARIABERGER AUSBILDUNG & SERVICE GGMBH (A&S).

Aktuell besuchen 20 Kinder von 3-6 Jahren aufgeteilt in zwei Gruppen den Regelkindergarten, sowie zehn Kinder von 0-3 Jahren die Krippe. Der Schulkindergarten bietet in den beiden Kindergartengruppen jeweils vier Plätze für Kinder mit Förderschwerpunkt körperliche und/oder geistige Entwicklung an. In Kooperation mit kommunalen und kirchlichen Partnern betreibt die A&S außerdem Außengruppen des Schulkindergartens in Meßkirch, Stetten a. k. M. und Bad Saulgau.

Durch die zentrale Lage ist der Integrative Kindergarten von Strukturen umgeben, die eine vielseitige Tagesgestaltung ermöglichen. Regelmäßig nutzen die Kindergartengruppen die Mehrzweckhalle für Spiel und Sport, gehen zum Marktplatz zum Mittagessen und begegnen dort vielen anderen Menschen mit und ohne Behinderung. Der angrenzende Wald mit Bauwagen bietet vielfältige und offene Spielräume und auf der Mariaberger Landwirtschaft können die Kinder die Tiere und Pflanzen über das Jahr beobachten.

Der Schulkindergarten hat eine Zulassung für die Betreuung von Kindern mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung und/oder körperlich/motorische Entwicklung. Allen Bedürfnissen gerecht zu werden, kann im Kindergarten-Alltag herausfordernd sein und erfordert Flexibilität. Durch die intensive Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte im Schulkindergarten mit Physiotherapeut*in und Sonderschullehrer*in ist es möglich, die individuellen Therapie- und Förderziele der Kinder mit erhöhtem Förderbedarf in die tägliche Arbeit in der Gruppe einfließen zu lassen. Je nach Möglichkeiten und Interessen der Kinder wird entschieden, welche Aktionen gemeinsam mit allen durchgeführt werden können und welche auch mal nur speziellen Kindern einen Mehrwert bieten.

Die Herausforderungen sind offensichtlich, aber die Chancen sind unermesslich. Die Kinder lernen, auf die Bedürfnisse anderer Rücksicht zu nehmen und werden in der Wahrnehmung gestärkt, dass jeder Mensch einzigartig und wertvoll ist – wie sie selbst. Die Kinder gehen unbefangen und rücksichtsvoll miteinander um. Sie erleben, dass jeder Mensch geliebt und geschätzt wird. Eltern, die diesen Kindergarten wählen, tun dies bewusst. Sie schätzen die integrative Umgebung und die Werte, die hier vermittelt werden.

Aus einem Interview mit
Amelie Huber & Andrea Reichmann

GEMEINSAM SPIELEN, LERNEN, WACHSEN

HALT GEBEN, WO HALT GEBRAUCHT WIRD

Zu den schwierigsten Situationen im Leben gehört es, mit der Endlichkeit des Lebens, des eigenen oder des von anderen, konfrontiert zu sein. Es ist ja eine bekannte Tatsache, dass wir alle sterben müssen. Aber wenn dieses diffuse Wissen plötzlich konkret wird? Wenn der bislang unvorhersehbare Tod plötzlich vorhersehbar wird? Wie zum Beispiel: Diagnose Krebs, Lebenserwartung soundso viele Wochen? Oder ein kleines Kind kommt auf die Welt, schwer krank und schwer beeinträchtigt, Lebenserwartung maximal sechs Jahre?

Ein Leben im Angesicht des Todes ist unglaublich schwierig. Was trägt, wenn alles selbstverständliche, ja das Leben selbst, in Frage gestellt ist? In solchen Situationen etwas Hilfreiches zu tun und zu sagen ist nicht leicht. Etwas sagen, das Mut macht. Etwas sagen das tröstet – und nicht vertröstet. Etwas, das nicht nach Durchhalteparolen klingt: „Das wird schon werden. Wer weiß, vielleicht passiert ein Wunder?“ Wenn ich so rede, befürchte ich, dass dies die schwierige Lage meines Gegenübers noch vergrößert. Was ist Trost in einer solchen Situation? Der Theologieprofessor Henning Luther, hat sich dazu Gedanken gemacht. Er ist jung, gerade 43 Jahre, als er an Aids stirbt. Kurz vor seinem Tod hat er einen Vortrag zum Thema Trost gehalten. In diesem Vortrag sagt er unter anderem: Ein Glaube, der stets trösten soll, ist zweckentfremdet. Trost, der behauptet, dass alles gut wird oder einen Sinn hat, schafft eine Fassadenwelt. Alles nur Fassade. Denn hinter der Fassade lauert eine Wirklichkeit, die einen um den Verstand bringt und in die Verzweiflung treibt. Er beklagt sich darüber, dass dies beim Trösten ausgespart und verdrängt wird.

Was ist Trost nach den Worten Henning Luthers? Auf jeden Fall ist es tröstlich, meint Luther, nicht zu lügen, nichts zu beschönigen und nichts zu verteidigen – ja, Trostlosigkeit auszusprechen, Widersprüche auszuhalten. So wie in der Bibel vier Freunde eines Gelähmten, die ihn zu Jesus bringen. Sie halten mit dem Kranken aus – und greifen dann sogar ein, indem sie das Dach des Hauses aufreißen, in dem Jesus predigt, und den Gelähmten hinunter lassen, damit er Jesus sehen kann.

Hier in Mariaberg ist es ein wesentlicher Teil unserer Arbeit: Trostlosigkeit auszusprechen, Widersprüche auszuhalten. Und darin Halt zu geben, wo Halt gebraucht wird.

Pfarrerin Bärbel Danner, Pfarrstelle Mariaberg

HIMMELNAH AUF DER ALB

„Jesus hat die Kirche vermutlich nicht als Institution, sondern als Support-Gemeinschaft gedacht!“: Mit „Himmelnah auf der Alb“ wollen die Mariaberger Diakonin Renate Nottbrock und Pastoralreferentin Alena Wassmer neu zum Gottesdienst einladen. Dazu haben die beiden eine Gottesdienst-Tour durch verschiedene Kirchen der Region mit frischem Konzept auf die Beine gestellt. Am 13. Oktober startete die Reihe in der St. Michaelskirche in Veringendorf.

Pastoralreferentin Alena Wassmer und Diakonin Renate Nottbrock laden zur jungen Gottesdienstreihe „Himmelnah auf der Alb“ ein.

„Der Glaube ist derselbe wie vor 2000 Jahren. Aber die Gesellschaft verändert sich und daher müssen es die Kirche und ihre Gottesdienste auch tun“, meinen Wassmer und Nottbrock. Überkonfessionell, inklusiv und antirassistisch: ein „Safe Space“ für alle Menschen. „Niemand ist von der Möglichkeit ausgeschlossen, mit Gott in Beziehung zu treten. Wenn eine Kirche etwas Anderes verkündigt, dann ist es nicht die Kirche Jesu Christi“, erklären die Initiatorinnen. Der christliche Kernauftrag der universellen Nächstenliebe liegt ihnen sehr am Herzen. Diesen könne man aber nicht in der eigenen Bubble einüben, sondern müsse sich mit Menschen auseinandersetzen, die anders sind als man selbst. Angesprochen fühlen dürfen sich einfach alle. Daher auch queere Menschen und Zweifelnde. Die beiden Initiatorinnen wollen besonders auch die Menschen ermutigen, die verwundet oder von Kirche enttäuscht sind. „Gott ist nicht das Problem, sondern wir Menschen sind es“, so Nottbrock. „Man begegnet sich in der Liebe zu Gott selbst – und das ist nicht nur ein Vergnügen!“ Sie und Alena Wassmer wollen ihren authentischen Glauben und damit auch die eigenen Zweifel und heilsamen Erfahrungen in den Gottesdiensten teilen; in interaktiven Predigten ganz nah am Alltagsleben der Besucher*innen. Dazu gibt es Lobpreismusik und „Vorglühen“, also Ankommen und Austauschen vor dem eigentlichen Gottesdienst. Im besten Fall findet sich eine Gruppe von Menschen, die das Konzept fortführen wollen „Unser Ziel ist, dass Menschen sich selbst vom Glauben begeistern lassen und wir zwei langfristig nicht mehr gebraucht werden.“

Alena Wassmer ist Pastoralreferentin für die katholische Seelsorgeeinheit Gammertingen-Trochtelfingen und dort zuständig für Jugendarbeit. Renate Nottbrock ist Diakonin für Jugendarbeit für die Evangelische Landeskirche Württemberg (ELKW). Für die Projektstelle „Inklusive und ökumenische Jugendarbeit fördern“ der ELKW ist sie von ihrem Arbeitsplatz im diakonischen Unternehmen Mariaberg e.V. für fünf Jahre mit 50 Prozent freigestellt. *(vea)*

Termine 2024:
Steinhilben, St. Pankratius: So., 21.01., 11:00 Uhr
Mägerkingen, St. Blasius: So., 18.02., 19:00 Uhr
Neufra, St. Mauritius: Fr., 29.03., 19:00 Uhr
Mariaberg, Klosterkirche: So., 21.04., 11:00 Uhr
Gammertingen, St. Leodegar: So., 12.05., 19:00 Uhr

„ES GIBT VIEL TRAURIGES IN DER WELT UND VIEL SCHÖNES. MANCHMAL SCHEINT DAS TRAURIGE MEHR GEWALT ZU HABEN, ALS MAN ERTRAGEN KANN; DANN STÄRKT SICH INDESSEN LEISE DAS SCHÖNE UND BERÜHRT WIEDER UNSERE SEELE.“
HUGO VON HOFMANNSTHAL

Roland Nothacker *19.01.1949 †14.10.2023
Ingrid Rieker *13.04.1961 †19.10.2023

ERSTER PLATZ BEIM JUGEND-DIAKONIEPREIS

Gefördert durch die Aktion Mensch

Das wird gefeiert! Das Jugendhaus Mariaberg hat den renommierten Jugenddiakoniepreis „MachMit!Award 2023“ gewonnen. Zur Preisverleihung ging es für einen Teil der engagierten Jugendlichen zusammen mit dem Jugendbeauftragten Raimund Jäger und Vorstand Rüdiger Böhm Anfang Oktober zur Preisverleihung ins Diakonische Werk in Stuttgart. Insgesamt sechs beeindruckende Projekte wurden ausgezeichnet.

Der Jugenddiakoniepreis, ausgelobt vom Diakonischen Werk Württemberg, dem Evangelischen Jugendwerk in Württemberg und den Zieglerschen, würdigt das vielfältige soziale Engagement junger Menschen in der Region. Jugendliche und Gruppen, die sich in ihrer Freizeit für soziale Projekte engagieren, wurden in den beiden Alterskategorien von 13 bis 17 Jahren und 18 bis 27 Jahren ausgezeichnet.

Das inklusive Jugendhaus Mariaberg holte sich den ersten Platz in der Altersklasse der 13- bis 17-Jährigen. Hier engagieren sich junge Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam und gestalten das Leben im Jugendhaus. Sie organisieren Bastel-, Koch- und Musikprojekte, repräsentieren das Jugendhaus bei Stadtteilfesten und auf Instagram. Das Jugendhaus Mariaberg ist ein Ort, an dem Inklusion und Gemeinschaft erlebbar werden. Beworben hatten sich die Jugendlichen mit einem Video, in dem sie ihr Jugendhaus vorstellen. Gemeinsam mit Raimund Jäger haben sie sich für das Drehbuch überlegt, was ihnen besonders wichtig daran ist und wie der Inhalt szenisch aussehen soll. In Kooperation mit der Stabsabteilung Kommunikation entstand der Film, bei dem die Jugendlichen teils selbst die Kamera führten und das Voice-Over einsprachen. Ein besonderer Dank geht an die Werkfeuerwehr Mariaberg, die ihren Drohnen-Übungsflug für Aufnahmen des Jugendhauses aus der Vogelperspektive nutzte und für den filmischen Wow-Effekt sorgte! Die Verwendung der 1.000€ Preisgeld wird noch demokratisch im Jugendhaus besprochen.

Der Jugenddiakoniepreis zeichnet nicht nur außergewöhnliches Engagement aus, sondern ermutigt junge Menschen, aktiv zu werden und soziale Verantwortung zu übernehmen. Die Preise wurden von der Diakonie Württemberg, dem Evangelischen Jugendwerk in Württemberg, den Zieglerschen, der Stiftung Diakonie Württemberg, dem Jugendradio bigFM und der Evangelischen Bank unterstützt. *(DWW/vea)*

„Landwirtschaft geht uns alle an!“ In ihrer Predigt zum Erntedankgottesdienst, der am 8. Oktober das Hoffest er öffnete, legte Pfarrerin Bärbel Danner den Fokus auf die gerechte Verteilung der Güter, den nachhaltigen Umgang mit der Schöpfung und einer lebenswerten Umwelt mit ausreichend gesunden Nahrungsmitteln für die künftigen Generationen. „Was ist uns das wert? Das wird es nicht zum Nulltarif oder als Schnäppchen im Supermarkt geben. Wir dürfen die Menschen, die in der Landwirtschaft arbeiten bei dieser wichtigen Aufgabe nicht allein lassen.“

Den landwirtschaftlichen Betrieb mit allen Sinnen erleben konnten rund 2.000 kleine und große Gäste beim Hoffest der Mariaberger Landwirtschaft mit allerlei Mitmachaktionen und hochwertigen Bioland-Produkten aus eigenem Anbau. „Kinder müssen ausprobieren. Sie sollen wissen, wie alles funktioniert“, findet Besucherin Birgit Mössner. Sie und ihre Familie nehmen gerne über eine Stunde Fahrt auf sich, um zum Hoffest zu kommen; ihr Enkel baut beim Hoffest bereits den zweiten Vogel-Nistkasten für die heimische Streuobstwiese. Highlight für alle Kinder und auch verzückten Erwachsenen war die Kükenbrüterei: hier konnten frisch geschlüpfte Hühnerküken, die in der Nacht zuvor geboren worden waren, vorsichtig gestreichelt und ihre gerade schlüpfenden Geschwister im Brutkasten beobachtet werden. Von Apfelsaftpressen über Strohtierebasteln bis zum Kräutersalzherstellen konnten die Gäste einiges über die ökologische Landwirtschaft lernen und ganz nebenbei in Kontakt mit den betreuten Beschäftigten der Mariaberger Werkstätten kommen. „Siehste? Der schneidet dem Schäfle die Haare runter“, erklärt ein Besucher seiner kleinen Enkelin. Die beobachtet staunend, wie ein Mitarbeiter der Landwirtschaft den Schafscherer bei der Arbeit unterstützt und sich ein Schaf zum Transport locker unter den Arm klemmt. „Ganz einfach, man muss es nur gut festhalten.“ 18 bis 20 Menschen mit geistiger und/oder seelischer Behinderung arbeiten in engmaschiger Betreuung auf dem Hof, erklärt Landwirtschaftsleiter Hans Hübner bei seiner Führung über das Gelände. Jeder und jede an dem Einsatzort, der den eigenen Neigungen und Fähigkeiten am besten entspricht. Ein Klient mit einer Leidenschaft für die Gemüsezucht bat um ein Gewächshaus für Sorten, die eine geschütztere Umgebung benötigen. Mittlerweile wachsen im Folientunnel und auf den Äckern über 60 Gemüsesorten von Artischocke bis Zucchini, so Hübner. Diese sowie frisches Holzofenbrot, Honig aus dem Mariaberger Ländereien und leckere Direktsäfte werden unter anderem über den Hofladen jeden Donnerstag von 13-17 Uhr verkauft. „Wir

WO SICH MENSCH UND TIER WOHLFÜHLEN

schmeißen hier nichts weg: jeden Donnerstagabend feiern die Alblinsen-Schweine zum Beispiel ein großes Fest, weil sie die Gemüsereste bekommen, die beim vorigen Putzen und Aussortieren abgefallen sind.“ Hans Hübner erklärte den Besucherinnen und Besuchern, wie sie mit ihren Kaufentscheidungen großen Einfluss auf die Art und Weise nehmen können, wie Nahrungsmittel angebaut werden. Natürlich spürt auch die Mariaberger Landwirtschaft den Klimawandel: „Der erste Frost hätte eigentlich schon stattfinden sollen; jetzt ist der Spinat schon nach vier Wochen bereit zur Ernte. Das ist schon ungewöhnlich“, so Hübner. Vielleicht als Hommage daran zieren den diesjährigen Erntedank-Altar neben typischen Kürbissen und Kartoffeln auch Bananen und Ananas. Zum Abschluss hielten die Jagdhornbläserkameradschaft Eningen und Pfarrer Wolfgang Drescher in der Maschinenhalle noch eine Hubertusmesse.

Vorstand Rüdiger Böhm dankte den über 60 Mitarbeitenden und ehrenamtlichem Helferinnen und Helfern rund um die Landwirtschaft, die Gottesdienste mitsamt der Musikkapelle Mägerkingen, die den Festtag umrahmt hatte, und dem Mariaberger Marktplatz mit seiner herzhaften Verköstigung der Besucherinnen und Besucher. „Danke auch Ihnen, den Mariaberger Landwirten. Bei Wind und Wetter, Regen und Sonne sind Sie auf den Wiesen, auf den Äckern, im Wald und pflegen und bearbeiten unsere Natur“, so Rüdiger Böhm. „Der Mariaberger Hof ist ein ganz besonderer Lern- und Arbeitsort und ein lebendiger Wohnort geworden. Die Kinder unseres Kindergartens, die Schüler*innen vom Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum und die Beschäftigten der Mariaberger Werkstätten treffen hier aufeinander. Wir wissen Ihrer aller Leistung sehr zu schätzen, deshalb unterstützen wir Sie, wo es möglich ist.“ *(vea)*

AUSGEZEICHNET!

Die Mariaberger Bäckerei hat Grund zum Feiern! Was wir schon lange wissen, ist nun amtlich und schwarz-auf-weiß bestätigt: Die Brotsorten „Mariaberger Jubiläumsbrot“, „Bauernbrot“, „Kartoffelbrot“ und „Roggenmischbrot“ sind erste Liga! Unter der Leitung von Bäckermeister Frank Wiech hat die Bäckerei der Mariaberger Bildung & Service GmbH für das Mariaberger Jubiläumsbrot die Auszeichnung „Sehr gut“ vom Qualitätsdienst des Deutschen Brotinstituts e.V. erhalten. Auch das Bauernbrot, Kartoffelbrot und Roggenmischbrot wurden mit „Gut“ bewertet. Das Mariaberger Jubiläumsbrot überzeugte in allen Bewertungskategorien: Form, Aussehen, Oberflächen- und Krusteneigenschaften, Lockerung, Krumenbild, Textur, Geruch und Geschmack – und erreichte beeindruckende 100 von 100 Punkten. Das Kartoffelbrot schnitt ebenfalls hervorragend ab, mit starken 98 Punkten und der Auszeichnung „Gut“. Wir gratulieren dem Bäckereiteam zu diesem wohlverdienten Erfolg! Wer sich selbst durch das Sortiment der Mariaberger Ausbildungsbäckerei durchprobieren will, kann dies im SB-Laden im Marktplatz Mariaberg tun. *(eial)*

03.12.’23 - 29.03.’24
Kloster Mariaberg

ATELIER 5
KUNSTKELLER MARIABERG
DIENSTAGSWEBER
OFFENES ATELIER

KUNST IM KLOSTER

WANDEL RAUM

Ob neue Gesichter in der Leitung des Atelier 5, neue Räumlichkeiten für das Offene Atelier durch die Sanierung des Olga-Wera-Baus oder allgemeine Umbrüche in der Gesellschaft: Alles verändert sich stetig. Wo Menschen Kunst machen, spiegelt sich ihre Lebenserfahrung in ihren Werken. So auch in den Arbeiten der Mariaberger Künstler*innen, denen in der Werkschau erneut Raum gegeben wird. Erleben Sie Kunst, die die Dynamik des Wandels einfängt und uns einlädt, neue Perspektiven zu entdecken.

Die Ausstellung ist bis zum 29.03.2024
montags bis donnerstags von 8:00-17:00 Uhr und freitags von 8:00-15:00 Uhr im Klostergebäude zu besichtigen. Der Eintritt ist frei.
(*vea)*

„WIR SCHAFFEN HAND IN HAND“

Blitzeblank sind die Schulräume im neu sanierten Olga-Wera-Bau dank dem Reinigungsteam.

Unten: (v.li.n.re.) Christina Schotte, Sonja Zrelli und Ivanka Bosnjak arbeiten gerne als Raumpflegerinnen im Schulbereich.

Hinter den Kulissen sorgen viele fleißige Hände dafür, dass das Unternehmen Mariaberg reibungslos funktioniert und die Mission, Menschen mit Unterstützungsbedarf zu helfen, umgesetzt werden kann. Das Team der Gebäudereinigung stellt sicher, dass das Arbeitsumfeld dafür sicher, sauber und einladend ist – von der Wohngruppe über den Marktplatz, das Fachkrankenhaus und die Schule bis zum Verwaltungsbüro.

Ihre tägliche Arbeit geht weit über das bloße Saubermachen hinaus: die Raumpfleger*innen schaffen eine Atmosphäre, in der sich Mitarbeitende, Klient*innen und Besucher*innen wohlfühlen können. Reinigungskräfte leisten nicht nur einen Beitrag zur Hygiene und Gesundheit, sondern tragen auch dazu bei, dass unsere Ressourcen effizient genutzt werden. Indem sie Müllentsorgung, Recycling und die Pflege von Gemeinschaftsbereichen übernehmen, tragen sie zur Nachhaltigkeit unseres Unternehmens bei.

Sonja Zrelli arbeitet seit 2019 als Raumpflegerin in der Mariaberger Bildung & Service GmbH. Eine über 90-jährige Dame, die sie seit ihrer Kindheit kannte und deren Wohnung sie in Ordnung gehalten hatte, hatte sie auf die Stellenanzeige im Amtsblatt aufmerksam gemacht. Aus anfänglichem Vorbehalt wurde Begeisterung und Freude über die alltäglichen Begegnungen: „Ich empfehle es immer wieder weiter!“ Mit der Betriebsleiterin Uschi Deufel habe sie ihren Einsatzort in der Wittmannschule des Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrums (SBBZ) ausgesucht. „Jetzt möchte ich „meine Schule“ gar nicht mehr hergeben. Die Lehrkräfte reden gerne mit einem und begegnen mir auf Augenhöhe. Da ist Vertrauen da, das ist wichtig!“ Schließlich bekommen die Raumpfleger*innen viel mit und haben auch den „Schlüssel für alles“. In Tunesien hat Sonja Zrelli Verwandte mit Behinderung – ein Unterstützungssystem wie hier gäbe es dort aber nicht: „Schön wäre es!“ Auch ihre Kolleginnen Christina Schotte und Ivanka Bosnjak arbeiten im Schulbereich und reinigen Räumlichkeiten des SBBZ. Seit dem Umzug der Schule in den frisch sanierten Olga-Wera-Bau sind sie auch dort unterwegs. Christina Schotte ist seit 2017 im Team der Gebäudereinigung: „Ich hatte gehört, es sei familiär und locker. Frau Deufel und Michaela Egger stehen hinter ihren Leuten. Und die Kinder freuen sich und geben mir Fünf, wenn sie mich sehen.“ Einen Job, den sie flexibel mit der Versorgung ihres zehnjährigen Sohns vereinbaren kann, hatte Ivanka Bosnjak Anfang 2022 gesucht. Rund um Mariaberg gibt es verschiedene Dienste, die sie gemeinsam mit der Betriebsleitung für sich passend legen konnte. „Die Chefin ist nett, man kann mit ihr reden und sie macht es individuell möglich.“ Den drei Kolleginnen ist das gute Miteinander sehr wichtig – jede sei zwar zuständig für ihren Bereich, aber: „Wir schaffen Hand in Hand!“ *(vea)*

ZEICHENBRETTER UND KUNSTSTOFF-SCHWEISSGERÄT

Die Karl-Georg-Haldenwangschule in Mariaberg ist eine Förderberufsfachschule und Sonderberufsschule für berufsschulpflichtige Jugendliche, die besondere Unterstützung beim Übergang in Ausbildung und Beruf benötigen. Ziel der Förderung ist es, dass die Schüler*innen eine theoriereduzierte Berufsausbildung aufnehmen und auf diesem Weg auch den Hauptschulabschluss erreichen. Oder, dass sie auf einen Arbeitsplatz im passenden Beruf vorbereitet sind, wenn eine Berufsausbildung nicht in Frage kommt.

Die Jugendlichen können neben dem allgemeinbildenden Unterricht ganztags 15 verschiedene Berufsfelder erproben, z.B. Bauten- und Objektbeschichter*in, Bäckerfachwerker*in oder auch Alltagsbetreuer*in und viele mehr. In den Außenklassen in der Sigmaringer Achbergstraße können sie sich in einer Holz- und einer Metallwerkstatt in den Berufsfeldern Fachpraktiker*in für Holzverarbeitung, für Metallbautechnik oder als Metallfeinbearbeiter*in ausprobieren. Der 2013 gegründete Förderverein der Haldenwangschule besteht aus ca. 25 Mitgliedern und unterstützt Schüler*innen bei der Anschaffung von Unterrichtsmaterial und bei Ausflugskosten. Eine zweckgebundene Spende der ehemaligen Schulleiterin Luitgard Heiner (460€) und von Michael Schühle (300€) an den Förderverein ermöglichte die Anschaffung von neuen Zeichenbrettern und einem Kunststoffschweißgerät. „Ich will so viel Kreativität wie möglich fördern“, berichtet Norbert Stengele. Im fachpraktischen Unterricht in der Achbergstraße führt er die jeweils acht jungen Leute einer Klasse an die Arbeit mit Metall heran, von der dazugehörigen Motorik bis zum Verstehen und Anwenden von Schaltplänen zum Beispiel für einen leuchtenden Spielzeug-LKW. „Nur das erste Werkstück mit den Anrissübungen wandert in den Müll – ansonsten wird alles zu Ende gebracht, als Geschenk oder Wanddeko.“ So entstehen Windspiele für den Vorgarten oder lackierte Herzen für die Mutter. Die Zeichenbretter sind für die exakten technischen Skizzen unerlässlich; auch, weil die Abschlussprüfung im Zeitalter von CAD (Computer Aided Design) Programmen nach wie vor analog geschrieben werden.

Nebenan entstehen im Holzverarbeitungs-Unterricht von Ernst Natter Nistkästen, Vogelhäuser und Schachbretter. Dazu gehören auch Exkursionen in die Natur, um die Baumarten kennenzulernen. Der Umgang mit dem neuen Kunststoffschweißgerät gehört eigentlich zum Technologie-Praktikumsunterricht der Metallbearbeitung, erklärt Ernst Natter. Da mit der Hilfe des Geräts die hauseigenen Kanus geflickt werden konnten, haben aber alle Jugendlichen was davon: „Das hat auch einen pädagogischen Mehrwert: erst müssen wir die Kanus reparieren, bevor es damit wieder ins Zeltlager gehen kann.“ Auch Ausflüge in Freizeitparks und Radtouren mit den schuleigenen Mountainbikes gehören zum Schulbesuch. So werden auch die Soft Skills wie Teamfähigkeit und Kommunikation und auch die Ressourcen der jungen Menschen wie Zugehörigkeitsgefühl und Miteinander gestärkt. *(vea)*

Das neue Kunststoffschweißgerät unterstützt die Ausbildung der Jugendlichen in der Metallwerkstatt von Norbert Stengele (oben).

Rechts: Thomas Brolde schult die jungen Menschen im Theorieunterricht im Umgang mit den neuen Zeichenbrettern.

TRIGGERWARNUNG: IN DIESEM ARTIKEL GEHT ES UM DAS THEMA SUIZIDPRÄVENTION.

STARK IST, WER SICH HILFE HOLT

Die Arbeitsgruppe Suizidprävention ist Teil des Arbeitskreises Krisennetz im Forum „Jugend, Soziales und Prävention“ des Landkreises Sigmaringen. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, sich der Problematik Suizid bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen anzunehmen und Hilfsangebote für diese Gruppen zu vernetzen, nachdem es eine erhöhte Zahl an Suiziden von Jugendlichen im Landkreis gegeben hatte. Ziel ist es auch, durch die Enttabuisierung des Themas Präventionsarbeit zu leisten und gefährdeten Jugendlichen zu vermitteln: Es gibt eine andere Lösung, es gibt professionelle Unterstützung. Stark ist, wer sich Hilfe holt! Seit mehreren Jahren finden im Rahmen des Welttags Suizidprävention daher auch Veranstaltungen zum Thema für Kinder und Jugendliche statt.

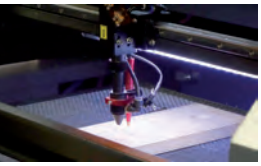
Mariaberg ist durch Frank Steng, Regioleitung Süd im Fachbereich Jugendarbeit der Mariaberger Ausbildung & Service gGmbH (A&S), Teil der AG Suizidprävention. Mitglieder sind neben Mariaberg mit der A&S das Haus Nazareth Sigmaringen, die Suchtberatung Sigmaringen, die Jugendberatung des Caritasverbands für das Dekanat Sigmaringen-Meßkirch, das Beratungszentrum Ehe Familie Leben sowie die anonyme Mailberatung für junge Menschen [U25]. Sie bieten Beratung und Unterstützung bei Konflikten in allen Lebenslagen von Ärger in der Schule, in der Familie oder in der Partnerschaft, zeigen Wege in die Ausbildung und den Beruf und aus der Sucht und Krise heraus auf. Die Offene Jugendarbeit und Schulsozialarbeit sind ein wichtiger Baustein in diesem Mosaik aus Hilfsangeboten im Landkreis.

In diesem Jahr wurde die Veranstaltung Ende September in Mengen in Kooperation mit der Schulsozialarbeit vom Haus Nazareth und der Offenen- und Mobilen Jugendarbeit (A&S) durchgeführt. Für die Veranstaltung wurden die achten Klassen aller Schultypen in Mengen eingeladen. Vormittags wurde an der Sonnenlugerschule in Mengen ein Film gezeigt. In der deutschen Tragikomödie „About a Girl“ (2014) geht es um die 15-Jährige Charleen, die aus einer Laune heraus halbherzig und unerfolgreich beschließt, sich das Leben zu nehmen. Der Film thematisiert Selbstmord, die erste Liebe, Pubertät und Erwachsenwerden. Im Anschluss wurde über ein Quiz mit den Jugendlichen aufgegriffen, welche Alarmzeichen und Lösungsansätze es für einen drohenden Suizid geben könnte und welche Beratungsstellen Unterstützung bieten können. Nachmittags gab es dann Kreativangebote rund um das Motto „Lebensfreude“. So verzierten zehn junge Teilnehmende zum Beispiel im Mengener Jugendhaus unter der Leitung von Stefan Fetscher und Dagmar Albrecht (A&S) Duschvorhänge mit Graffiti-Motiven, die für sie Lebensfreude symbolisieren.

(eial/vea)

Oben: Im Jugendhaus Mengen gestalteten die Teilnehmenden Duschvorhänge zum Thema „Lebensfreude“.

Darunter: Die achten Klassen der Mengener Schulen bei der Filmvorführung der AG Suizidprävention.



Zur Ausbildung in der Schreinerei gehören auch Hausmeisterdienste wie Dächerkontrolle und Umräumarbeiten (oben, Mitte) sowie der Umgang mit dem Hightech-CO2-Laser.

512 HOLZKREUZE AUS AZUBI-HAND

So ein Auftrag ist nicht alltäglich in der Ausbildungsschreinerei „Sägespäher" der Mariaberger Bildung & Service GmbH: 512 maßgefertigte Holzkreuze bestellte die Neuapostolische Kirche Süddeutschland bei Schreinermeister und Betriebsleiter Rudi Schäfer. Die Kreuze sollen in den Sakristeien der zugehörigen Gotteshäuser in Baden-Württemberg und Bayern die bisherigen Bilder der jeweiligen Stammapostel einheitlich ersetzen.

Der Großteil der Kreuze wird auf Kundenwunsch aus Eichenholz gefertigt, fünf Stück wurden in dem weicheren und helleren Tannenholz bestellt. Sie sind jeweils 70cm hoch und 31cm breit mit 5cm-breiten und 3cm-tiefen Balken. Unter der Anleitung von Ausbilder Reinhold Zaiser sind alle elf Auszubildenden der „Sägespäher", deren Werkstatt sich in Gammertingen-Mariaberg befindet, mit diesem Großauftrag beschäftigt. Hier werden junge Menschen mit Benachteiligung zu Fachpraktiker*innen für Holzverarbeitung oder zu Tischler*innen ausgebildet. „Dieser Auftrag beinhaltet viele wertvolle Arbeitsschritte für die Azubis. Sie müssen sauber verarbeiten und verschleifen, das Produkt soll ja exakt und ästhetisch sein", so Reinhold Zaiser. Aus vorgeschnittenen Leimholzplatten lösen die Azubis an der Kreissäge die Friese, also die Längs- und Querbalken für die Kreuze, heraus, hobeln und schleifen sie auf Endmaß. Die Kanten werden dabei „verputzt" oder „gebrochen", damit sie nicht mehr scharfkantig sind. Über eine computersgesteuerte Fräse wird die „Nut" ausgefräst, wo die Holzbalken im rechten Winkel aufeinandertreffen und eine Überplattung bilden. Auf der Rückseite wird eine Metall-Aufhängung eingefräst. Zuletzt werden die Kreuze mit Pinsel und Walze eingeölt und mit einem Tuch abgerieben: „anfeuern" heißt das, wenn das Holz dunkler wird und die Maserung dadurch zur Geltung kommt. Auch die umsichtige Verpackung der Holzkreuze für den Versand gehört zu den Aufgaben der Azubis. Bei jedem Schritt erhalten sie Unterstützung durch Reinhold Zaiser und die anderen Fachkräfte.

Angegliedert an die „Sägespäher" ist auch der Hausmeisterservice, der rund um Mariaberg und seine Standorte in der Region unerlässliche Instandhaltungen erledigt und alles in Schuss hält. Auch hier gibt es vielfältige Aufgaben für die Auszubildenden. Zu anderen Aufträgen der Mariaberger Schreinerei gehören z.B. eine Möbelserie aus stabiler Birke für die Wohngruppen des diakonischen Trägers, wie Betten und TV-Sicherungen mit eingebauter Schutzscheibe, und vor allem Spezialanfertigungen. Dabei werden ausschließlich einheimische Holzsorten verwendet und dem jeweiligen Zweck entsprechend ausgewählt. *(vea)*

Mika Stengel (22 J.) ist Auszubildender als Fachpraktiker für Holzverarbeitung im ersten Lehrjahr und sagt, er sei „wirklich für dieses Handwerk geboren“, da sowohl seine beiden Großväter, ein Onkel und ein Cousin bereits Schreiner sind. Ihm gefällt die Atmosphäre in der Werkstatt und die gute Unterstützung durch die Mitarbeiter. Und besonders liegt ihm das Material am Herzen: Ein Werkstoff, der vergibt. „Holz lebt, es riecht gut! Nicht nach Industrie. Es ist nicht kalt und auch nicht so schwer zu bearbeiten wie zum Beispiel Metall. Wenn ich aus Versehen etwas zerkratze, kann ich es in einem Werkstück wieder wegschleifen.“

Reinhold Zaiser, Ausbilder Schreinerei: „Man bekommt einen gewissen Respekt vor dem Material, vor allem bei Massivholz. Das war mal ein ganzer Baum, der über Jahrzehnte gewachsen ist. Es hat sein Eigenleben gehabt und ist nie gleich. Aus dem etwas Schönes gestalten zu dürfen, hat schon etwas Würdevolles. Das versuche ich auch meinen Azubis zu vermitteln: wirtschaftlich mit dem wertvollen Werkstoff zu arbeiten, sich aber auch Mühe zu geben, es nicht zu vergeuden.“

IN EINFACHER SPRACHE

MUT ZUM AMT

*Beim Treffen des Bewohner*innenbeirats in Bitz gab es Workshops und Austausch.*

*Ganz oben: In der Akademie Bad Boll nehmen Mitglieder des Bewohner*innenbeirats auch regelmäßig an Schulungen teil.*

Am 17. Juli gab es ein Treffen vom Bewohnerbeirat in der Wohnanlage Bitz. Das Motto: „Wir sind alle anders“. Es ist das zweite Treffen vom Projekt „Mut zum Amt“. Menschen mit Behinderung werden fit gemacht für das Ehrenamt. Als Beirat oder Beirätin.

So läuft das ab: Vorstellungsrunde: Alle Teilnehmende stellen sich vor. Manche sind zum ersten Mal dabei. Es geht auch darum: Welche Aufgaben hat der Bewohnerbeirat? Alle erzählen von ihrer Aufgabe: dem Meilenstein. Manche sind mit ihrer Aufgabe schon fertig. Manche brauchen noch Zeit.

Hausführung: Gemeinsam wird das Wohnhaus in Bitz besichtigt. Es ist ein neues Haus. Erst letztes Jahr wurde eingezogen. Bewohnerbeirätin Birgit Hammer zeigt ihre Wohnung. Sie wohnt dort nur mit einer Mitbewohnerin. Das finden alle gut. Vielleicht wäre Streit weniger. Standortleitung Michelle Skobic zeigt das restliche Wohnhaus. Dann gibt es Kaffee.

Aufgabe „ich mit mir“: Für die Aufgabe sitzen alle zusammen. Und überlegen: Was mag ich? Welche Tiere mag ich? Was mag ich in der Freizeit machen? Was mag ich nicht? Welches Essen mag ich nicht? Ist es leicht zu entscheiden? Oder brauche ich Unterstützung dabei? Es gibt Plakate mit Bildern.

Lied „Im Land der Blaukarierten“ von Klaus W. Hoffmann: Wir schauen uns ein Musikvideo an. Im Lied geht es ums Anders-sein. Und um Ausgrenzung. Und um Vielfalt. Jeder kennt das. Wir sprechen darüber.

Aufgabe „ich mit dir“: Es geht um Gemeinsamkeiten. Dinge, die alle mögen. Aber auch um Unterschiede. Dinge, die nur manche oder jemand mag. Alle denken nach: Wie geht es mir damit?

Zusammenfassung vom Tag: Am Schluss wird gemeinsam ein Plakat vom Tag gestaltet. Darauf sind Fotos geklebt. Jede und jeder kann darauf malen was er möchte. Manche schreiben ihren Namen darauf. Da steht aber auch: Rücksicht. Weil man Rücksicht nehmen muss auf andere. Danach wird gegrillt und gegessen.

Regina Schaumann, Melanie Hoyer & Katrin Lauhoff, Projekt "Mut zum Amt" Mariaberg

Das Projekt „Mut zum Amt – zur Mitbestimmung befähigen“ stärkt Mitglieder des Bewohnerbeirats mit hohem Unterstützungsbedarf und kommunikativer Einschränkung für die Ausübung ihres Amts. Es nehmen 20 Personen aus den Wohnangeboten Mariabergs sowie fünf Räte und Rätinnen aus anderen Trägern der Eingliederungshilfe teil. Eine wissenschaftliche Betreuung erfolgt durch Professor Jo Jerg, ehem. Leiter des Campus Reutlingen der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg.

Gefördert durch die Aktion Mensch

HILFE FÜR MARIABERG

Mit unseren Angeboten erreichen wir rund 3.000 Menschen in der Region. Unser diakonischer Auftrag und unser Leitbild „Von Mensch zu Mensch“ bilden die Basis für unsere Arbeit. Nur mit Ihrer Hilfe können wir einige unserer vielfältigen Aufgaben für Menschen mit Behinderung oder Benachteiligung finanzieren. Deshalb freuen wir uns, wenn Sie uns mit einer Spende unterstützen.

Für Fragen oder Anmerkungen stehen mein Team und ich Ihnen gerne persönlich, telefonisch oder per E-Mail zur Verfügung.

Robert Zolling
Leiter Stabsabteilung Kommunikation
Telefon: 07124 / 923-221
Telefax: 07124 / 927-409
E-Mail: r.zolling@mariaberg.de

Spendenkonto
IBAN: DE82 6405 0000 0000 1125 03
BIC: SOLADES1REU

Und wenn Sie Lust haben, noch etwas mehr zu tun, dann freuen wir uns auf Ihre ehrenamtliche Mitarbeit in einem unserer vielseitigen Bereiche: 07124/923-72 82

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
MARIABERG e.V.

IBAN
DE82 6405 0000 0000 1125 03

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)
SOLADES1REU

MARIABERG e.V.

Betrag: Euro, Cent

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max 27 Stellen)

ggf. Stichwort

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

06

SPENDE

Datum

Unterschrift(en)

Beleg für Kontoinhaber/Einzahler-Quittung

Konto-Nr. des Kontoinhabers

Begünstigter
Mariaberg e.V. · Klosterhof 1
72501 Gammertingen

IBAN: DE82 6405 0000 0000 1125 03

BIC: SOLADES1REU

Verwendungszweck
SPENDE

EUR

Auftraggeber/Einzahler

Datum

(Quittung bei Bareinzahlung)

GESTALTEN SIE MIT IHREM TESTAMENT DAS LEBEN VON MENSCHEN MIT BEHINDERUNG MIT.

SPUREN HINTERLASSEN IN DER REGION

Es gibt genügend Gründe, ein Testament zu verfassen.
Nur so können Sie sicher sein, dass alles nach Ihren Vorstellungen verteilt wird.
Bei Fragen sind wir gerne für Sie da und unterstützen Sie mit unserer kostenlosen Broschüre.
Mariaberg e.V., Klosterhof 1, 72501 Gammertingen, Tel. 07124/923-569,
spenden@mariaberg.de, www.mariaberg.de

Spendenbescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt
Ihr Kontoauszug mit der Spendenüberweisung gilt bis 300 Euro als Spendenbescheinigung beim Finanzamt. Mariaberg e.V. ist Mitglied im Diakonischen Werk der evang. Kirche in Württemberg. Er ist vom Finanzamt Sigmaringen (St.-Nr. 85086/02272) mit Datum vom 23. Januar 2023 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftssteuer befreit, weil er mildtätigen Zwecken dient.

BUNDESFÖRDERUNG FÜR ENERGIE-EFFIZIENTE GEBÄUDE

Für Dämmmaßnahmen im Dachgeschoss des Gebäudes der Tagesklinik in der Kastanienstraße Albstadt hat Mariaberg eine Förderung aus den Energie- und Klimafonds im Rahmen der Bundesförderung für effiziente Gebäude-Einzelmaßnahmen (BEG EM) erhalten. Rund 14.500€ sprach das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) dem Mariaberg Fachkrankenhaus für Kinder- und Jugendpsychiatrie gGmbH zu, zu dem die Tagesklinik am Außenstandort gehört. Neben der Zuwendung für die Maßnahmen an der Außenhülle des Gebäudes zur energetischen Sanierung flossen auch die Kosten für die Energieberatung in den Zuschuss.

Das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) ist eine Bundesoberbehörde im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK). Es nimmt administrative Aufgaben des Bundes in den Bereichen Außenwirtschaft, Wirtschaftsförderung, Energie und Wirtschaftsprüferaufsicht wahr. Im Bereich Energie fördert das BAFA energieeffiziente Techniken sowie Maßnahmen zur Energieeinsparung und zur stärkeren Nutzung erneuerbarer Energien beim Heizen.

Im Hinblick auf die finanzielle Mehrbelastung durch die Energiekrise des vergangenen Winters sowie die Verpflichtung zur Nachhaltigkeit legt Mariaberg großen Wert auf Maßnahmen zur Energieeinsparung. Über die vergangenen Jahre wurden daher viele energetische Sanierungen an verschiedenen Gebäuden im Stadtteil und an den Außenstandorten durchgeführt. Überwiegend waren dies Erneuerungen und hydraulische Abgleiche an den Heizungssystemen in Wohn- und Betriebsgebäuden. *(vea)*

IMPRESSUM

Einblicke Ausblicke
Mariaberger Magazin
Nr. 68, Dezember 2023

Herausgeber:
Rüdiger Böhm, Vorstand
Michael Sachs, Vorstand
Mariaberg e.V.
Klosterhof 1
72501 Gammertingen
Tel. 07124/923-218
Fax 07124/923-409
presse@mariaberg.de
www.mariaberg.de

Redaktion:
Leitung: Alina Veit (vea)
Robert Zolling (zr)
Alina Eisele (eial)

Mitarbeitende dieser Ausgabe:
Bärbel Danner, Alina Eisele, Amelie Huber, Katrin Lauhoff, Andrea Reichmann, Regina Schaumann, Alina Veit, Robert Zolling.

Fotos:
Diakonisches Werk Württemberg, Stefan Fetscher, Jörg Jäger, Prof. Jo Jerg, Hans Landenberger, Alina Veit.

Gestaltung:
piranha grafik, Lichtenstein

Erscheinungsweise:
Viermal jährlich für Freund*innen, Förderer*innen, Mitarbeitende, Angehörige, Kund*innen und Klient*innen von Mariaberg.

Datenschutz:
Informationen zum Datenschutz und zu Ihren personenbezogenen Daten finden Sie unter www.mariaberg.de/datenschutz

WIE GEFÄLLT IHNEN DIESE AUSGABE?

Wir freuen uns über Ihre Rückmeldungen und Anregungen: 07124/923-218 presse@mariaberg.de

Im Verbund der Diakonie

VERANSTALTUNGSKALENDER

DEZEMBER

Sonntag 10.12.
19.00 Uhr, St.-Blasius Kirche
Mägerkingen
„Das Tagebuch“, ein Singspiel zu Jochen Klepper
Projektchor der evangelischen Verbundkirchengemeinde Gammertingen-Trochtelfingen

JANUAR

Montag 01.01.
17.00 Uhr, Klosterkirche
Neujahrskonzert
Ursula Herrmann-Lom
Johannes Bals
Michael Bühler

FEBRUAR

Samstag 24.02.
15.00 Uhr, Mehrzweckhalle
Regionentheater aus dem Schwarzen Wald: Urmel aus dem Eis
von Max Kruse

MÄRZ

Sonntag 24.03.
19.00 Uhr, Klosterkirche
Capella Vocalis: Passionszeit
Unter Leitung von Hermann Dudek
KreuzKlang

APRIL

Freitag 12.04.
19.00 Uhr, Kommunikationszentrum
36 Jahre Jontef: Das Jubiläumsprogramm

Freitag 19.04.
19.00 Uhr, Kommunikationszentrum
Woche für das Leben
Film: Kommen-Gehen-Bleiben

Sonntag 21.04.
11.00 Uhr, Klosterkirche
Abschlussgottesdienst zur 72h Aktion

Sonntag 21.04. bis 15.11.
14.00 Uhr, Kloster Mariaberg
Kunst im Kloster
Vernissage Carla Mausch
IMLOT - ein spektakulärer BalanceAct